



Während im Wohnzimmer Ehefrau Rosa macht, was von ihr erwartet wird, und Nachbarin Lässig auf beiden Seiten mitmischt, kümmern sich im Schlafzimmer die Kräuterheilerin und der Maurerkollege um den millionenschweren Kranken. Bild Bruno Bühler

Viel Wirrwarr und Bettszenen, die sich sehen lassen dürfen

Die erste von vier Vorstellungen der Neuhauser Theatergruppe WirrWarr ging am Freitag im Trottentheater über die Bühne und begeisterte das Publikum.

VON **MARLISE STÖCKLI**

NEUHAUSEN AM RHEINFALL «Allzu viel isch ungesund» heisst der Schwank in drei Akten, den Hans Wälti in Zürcher Dialekt schrieb, der aber in erfrischendem Schaffhauser Dialekt präsentiert wurde. Vielleicht auch in Neuhauserisch, denn da war vieles herauszuhören. Etwas Klettgau, etwas Reiat, etwas deutsche Nachbarschaft und als besonderer Leckerbissen das Italienisch-Schweizerdeutsch des Maurers Antonio, der in Wirklichkeit Dario Di Ronco heisst und akzentfrei schaffhauserisch spricht. Was sich im Wohnzimmer und im Schlafzimmer des Ehepaars Rosa (Isabella Zellweger) und Walter Knuchli (Daniel Steinemann) abspielt, ist zwar überzeichnet, aber aus dem Leben gegriffen. In der Absicht, selber möglichst viel zu profitieren und möglichst wenig preisgeben zu müssen, entsteht ein Wirrwarr von Lügen- und Vertu-

schungsgeschichten, in dem sich die Theatergruppe WirrWarr mit viel Spielreue tummelt.

Mit Leichtigkeit schafft diese Spielreue den Sprung über den Theatergraben und entlockt dem Publikum viele Lacher und sogar Applaus auf offener Szene. Wenn Nachbarin Martha Lässig (Regina Gysel) ausholt zu ihrem «Ich weiss da jemanden ...», geht ein Raunen durchs Publikum, und ob des als Fürsorge getarnten, so wortgewandten wie arroganten Auftritts der Naturheilerin Frieda Specht (Monika Kaufmann) ein Kopfschütteln. Dass die Machoallüren des soeben Millionär gewordenen Walter Knuchli von dessen Ehefrau Rosa zwar nicht gutgeheissen, aber gebilligt werden, löst abwechselnd Mitleid oder Ärger aus. Sie ist es aber, die trotz oft naiver Gutmütigkeit die ganze Geschichte zusammenhält. Entsprechend gewichtig und wortreich ist ihre Rolle.

Allzu viel ist ungesund

Das Stück fesselt mit vielen langen Texten – aber nicht nur. Regisseur Fredy Bachmann lässt auch die Handlung auf verschiedenen Ebenen nicht zu kurz kommen. Der Hausarzt (Urs Ziegler) kann seinen Ärger über die Naturheilerin so wenig verdecken wie jenen über den Schaden an seiner Stoss-

stange, und er sorgt für Heiterkeit, als er auf einem teuren Fläschchen Naturmedizin «H₂O compositum» liest. Auch Physiotherapeutin Daniela (Bea Hüsler) stellt wie selbstverständlich den Bezug zur Realität her. Das Bühnenbild ermöglicht dem Publikum, gleichzeitig am Geschehen im Wohnzimmer und im Schlafzimmer des Ehepaars Knuchli teilzunehmen.

Die Sprüche im Text des Polterers Knuchli sind teilweise grenzwertig, seine Darstellung des vielleicht nur eingebildeten Kranken samt Ohnmachtsanfällen und Stürzen überzeugend. Die Bettszenen in immer wieder anderer Zusammensetzung sind vor allem komisch und so dezent, dass sie niemanden vor den Kopf stossen. Antonio Männerstrip gar, bei dem die ins Krankenzimmer geschmuggelten Fläschchen Grappa zum Vorschein kommen, löst im Zuschauerraum laute Heiterkeit aus.

Wahrscheinlich meinte das Allzu viel ursprünglich die gewonnene Million. In dieser Inszenierung dominieren allzu viel Hilflosigkeit auf der einen, allzu viel eigennütziges Helferlein auf der anderen Seite, dazu allzu viel Ränkespiele, allzu viel Tabletten und allzu viel Tropfen aller Arten. Die Theatergruppe WirrWarr erntete berechtigt viel Applaus.